

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsbekanntmachung für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 275

Freitag, 22. November 1940

92. Jahrgang

Der rumänische Staatsführer General Antonescu in Berlin

Feierlicher Empfang durch den Reichsaußenminister

Deutschlandbesuch Antonescus

Begrüßung des rumänischen Staatsführers in Brud.

Der rumänische Staatsführer, General Antonescu, und der rumänische Außenminister Sturdza haben sich auf Einladung der Reichsregierung nach Deutschland begeben. Der rumänische Ministerpräsident und der rumänische Außenminister mit den Herren ihrer Begleitung und dem deutschen Gesandten in Bukarest, Fabricius, trafen am Donnerstag auf deutschem Gebiet in Brud a. d. Weitha ein. Dort wurden die rumänischen Gäste von dem deutschen Ehrendienst, dem Chef des Protokolls, Gesandten v. Dörnberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, Oberführer Stenger, und Oberst Koebiger von Mantuffel begrüßt.

Berlin. Am Freitag vormittag traf der rumänische Staatsführer, General Antonescu, und der rumänische Außenminister, Sturdza, auf Einladung der Reichsregierung zu einem mehrtägigen Deutschland-Besuch auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Der Reichsminister des Inneren, von Ribbentrop, hieß den rumänischen Staatsführer und den rumänischen Außenminister auf dem Bahnhof herzlich willkommen, wo sich u. a. auch Generalfeldmarschall Keitel, Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz und Reichspressechef Dr. Dietrich eingefunden hatten.

General Antonescu und der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, schritten nach der Begrüßung die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie ab, dann geleitete der Reichsaußenminister den rumänischen Staatschef zum Schloss Bellevue, wo der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Dr. Meißner, den Staatsführer und seine Begleitung empfing.

Der General mit dem eisernen Willen

Der Conductor (Führer) des rumänischen Staates, Ion Antonescu, wie der rumänische Staatsführer genannt wird, wird in den Kreisen der rumänischen Legionärsbewegung als der General mit dem eisernen Willen bezeichnet, den die politische Clique des Terrorregimes König Carol's immer als Startkopf und Sonderling verschrien hat.



General Antonescu
Scherl-Bagenborg (W).

Als letzte Rettung für den Staat und das rumänische Volk wurde er mit der Leitung der politischen Geschichte Rumäniens beauftragt, und unter seiner starken Führung entwickelt sich der rumänische Staat zu einem Ordnungsstaat in Europa. Wenn er jetzt zu Besuch in Deutschland eingetroffen ist, so gelten die Griffe des deutschen Volkes dem Mann, der als Staatsführer Rumäniens den Anspruch getan hat, sein Land gehe bis zum letzten mit der Achse, und der gesagt hat: „Unser Anschluß an die Achse ist der Anschluß an die neue Welt, ist der Schritt, den das rumänische Volk und das nation-

Offiziersfamilie. Er widmete sich daher auch der Offizierslaufbahn in der rumänischen Armee. Schnell zeichnete er sich als Offizier durch kluges, diplomatisches Verhalten aus, so als er als Oberleutnant während der blutigen Bauernunruhen im Moldaugebiet den Abzug der revoltierenden Bauern erzwang, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. Antonescu befehligte später Generalstabsposten in der rumänischen Armee, deren Generalstabschef er 1933 wurde. Er besaß immer das volle Vertrauen der Armee und der nationalen Kreise und war deshalb den geheimen Mächten und Cliquen um König Carol höchst unangenehm. Als der antisemitische eingestellte Politiker und nationale Diktator Octavian Goga im Dezember 1937 die Regierung übernahm, wurde Antonescu Minister für Landesverteidigung. Er verließ dann in der Regierung des Patriarchen Cristea, wurde dann jedoch von König Carol kaltgestellt. Wenige Tage vor der Erhebung Codreanus, des Führers der Eisernen Garde, mit dem Antonescu befreundet war, wurde Antonescu verhaftet. Als er im Prozeß gegen Codreanu als Zeuge geladen war und gefragt wurde, ob der Führer der Eisernen Garde ein Verräter sei, bewies er seine Treue, indem er erklärte, keinem Verräter die Hand zu geben, und ging zugleich strammen Schrittes auf den Legionärsführer zu und drückte ihm fest die Hand.

Als dann in Rumänien der Ausbruch des Bürgerkrieges drohte, übernahm General Antonescu die Regierung und erzwang die Abdankung des Königs Carol, dessen terroristische Regierung für Rumänien so unheilvoll gewesen war. Mit General Antonescu kam in Rumänien die Legionärsbewegung zur Macht und die Befriedung und der Neuaufbau des Staates, der erst im Jahre 1878 die türkische Oberherrschaft abgestreift und seine Selbständigkeit errungen hat, setzte ein. Das Regierungssystem Antonescus betrachtet das Bauerntum als die Grundlage des Staates und sucht tatkräftig die landwirtschaftliche Erzeugung des Landes zu heben. Der Wert der Arbeit wird anerkannt und die Förderung des Arbeiterstandes liegt der Regierung am Herzen. Daneben wird systematisch an der Ausschaltung des Judentums gearbeitet, dessen einstige beherrschende Stellung im rumänischen Staatswesen so äußerst verhängnisvoll gewesen ist. Der Regierungschef des rumänischen Staates ist ein Mann, der die Zeichen der Zeit versteht und Anstich an die neue Zeit sucht. Er hat einmal gesagt: „Der nationallegionäre rumänische Staat sein Dasein auf einer organischen Zusammenarbeit mit dem deutschen Volk gründe“. Daraus ergibt sich die Zusammenarbeit mit der Achse und ihren Freunden.

Auf dem Wege zum Kontinentalblock

Das Presseecho des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt

Der Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt hat in der Weltpresse die gebührende Beachtung gefunden. Von den ungarischen Zeitungen wird hervorgehoben, daß durch den feierlichen Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt die ungarische Politik bereitetes Zeugnis davon ablege, wie vollständig sie sich mit den Aufbauplänen der Mächte der neuen Ordnung zu identifizieren wisse. Ungarn befindet sich auch diesmal unter den ersten, die sich in das große Werk der europäischen Wiedergeburt einfinden. In der ungarischen Öffentlichkeit ist die Freude und Begeisterung groß, daß Ungarn dem Dreimächtepakt beigetreten ist.

Aufbau in einer Atmosphäre der Eintracht.

Das italienische Nachrichtenbüro „Stefani“ betont, daß es nicht mehr lange dauern werde, bis der ganze europäische Kontinent im Geist und in den äußeren Dingen mit den von Rom und Berlin verfolgten Mitteln der Gerechtigkeit und des Friedens vollkommen zu einem Block zusammengeschlossen sein werde. Das Dreimächteabkommen, geschlossen, um den englischen Weltkriegsplänen einen Riegel vorzuschieben, sei dazu bestimmt, in der Zukunft einen gerechten und dauerhaften Frieden zu garantieren. Die Mächte der Achse böten den Festlandstaaten die Möglichkeit eines Aufbaus in einer neuen Atmosphäre der Eintracht. Der Beitritt Ungarns zum Dreimächteabkommen sei ein weiterer Schritt vorwärts beim Aufbau der neuen europäischen Ordnung unter Ausschaltung jeder britischen Einmischung. Im gleichen Sinne äußern sich die italienischen Zeitungen, die das historische Wiener Ereignis als den ersten sichtbaren Erfolg eines zweimonatigen Siegeszuges der Achse auf internationalem Gebiet sowie als den Auftakt zu neuen Erfolgen darstellen.

Großer diplomatischer Erfolg.

Die japanischen Zeitungen bezeichnen das Wiener Er-

gebnis als großen diplomatischen Erfolg der Achse. 22 Jahre habe Ungarn gegen die schreiende Ungerechtigkeit der Friedensverträge von 1919 gekämpft und erst durch den Beitritt der Achsenmächte wesentliche Grenzrevisionen erzielen können. Es sei also selbstverständlich, daß die Regierung von Budapest ihre Dankbarkeit durch den Beitritt zum Verteidigungspakt abstatte.

England kann keine Unruhe mehr stiften.

Die japanische Presse erklärt den Beitritt Ungarns als Ausdruck einer weiteren erfolgreichen diplomatischen Offensive Deutschlands und Italiens. „Tomiuri Shimun“ schreibt, durch den Beitritt Ungarns zum Berliner Pakt dürfe England die letzte Möglichkeit genommen sein, auf dem Balkan Unruhe zu stiften.

Beispiel für die übrigen Balkanstaaten.

Dem Beitritt Ungarns zum Dreierpakt schenken die bulgarischen Blätter größte Beachtung. Durchweg wird hervorgehoben, daß der Beitritt Ungarns eigentlich eine formelle Handlung gewesen sei, da es bereits seit langem mit den Achsenmächten eng zusammenarbeite. In dem Bericht der „Sora“ wird hierbei erklärt, daß Ungarn mit den Achsenmächten das gleiche Schicksal verbinde und deshalb gemeinsam mit Deutschland und Italien die Aufrichtung eines gerechten Europa, frei von der zerstörenden Politik Englands, angestrebt habe. Der Schritt Ungarns werde wie ein Beispiel auch auf die übrigen Donau- und Balkanstaaten einwirken.

Die schwedische Presse steht vollkommen im Zeichen des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt. Alle Zeitungen geben der Auffassung Ausdruck, daß noch mehrere andere Staaten sich dem Pakt anschließen werden.

Verwaltungsneuaufbau bewährte sich

Ruhbarmachung der Kriegserfahrung für die Friedenszeit. — Ein Aufsatz von Reichsminister Dr. Frick

Reichsminister des Innern, Dr. Frick, veröffentlicht zur Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht, Heft Nr. 22, einen Aufsatz, in dem er sich über die Erfahrungen äußert, die mit dem Verwaltungsneuaufbau, der seit dem Erlaß des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 im Gange ist, in dem vergangenen Kriegsjahr gemacht wurden. Er erinnert einkleitend an die unglücklichen Verhältnisse der öffentlichen Verwaltung des Reiches während des Weltkrieges, als der Führung des Reiches keine unmittelbare Befehlsgewalt über die ausführenden Organe der Verwaltung zustand, weil diese ausschließlich bei den bundesstaatlichen Regierungen lag.

Die Schwerfälligkeit und die ungleichmäßige Ausführung der Befehle durch die bundesstaatlichen Verwaltungen haben sich damals verhängnisvoll ausgewirkt.

Dem rechtzeitigen Neuaufbau der deutschen Verwaltung in den ersten Jahren nationalsozialistischer Staatsführung mußte also gerade für den heutigen Abwehrkampf des deut-

lichen Volkes entscheidende Bedeutung zukommen. Das hat sich auch in dem vergangenen Kriegsjahr zur Genüge gezeigt.

Die Erfahrungen beweisen, daß der Neuaufbau der Verwaltung alle Erwartungen erfüllt hat, die an ihn geknüpft wurden. Insbesondere haben die gleich zu Beginn des Krieges auf Grund des Führererlasses vom 28. August 1939 getroffenen weiteren Vereinfachungen der Verwaltung den reibungslosen Fortgang der Gesamtverwaltung ermöglicht, und die Konzentration der verfügbaren Kräfte auf die wichtigsten und vorrangigsten Aufgaben sichergestellt.

Nach Würdigung der einzelnen für die deutsche Verwaltung erlassenen Grundgesetze äußert sich dann der Reichsminister über die Zukunftsaufgaben, die sich aus den bisherigen Erfahrungen mit dem Verwaltungsneuaufbau ergeben.

Als wesentlich hat sich die Einheit der Verwaltung in der Mittelstufe ergeben, die als Grundpfeiler deutscher Verwaltung bleiben muß und in Zukunft noch weiter ausgebaut werden wird. In der Mittelstufe, das heißt also

